

# Mein Freiwilliges Soziales Jahr mit Nueva Nicaragua e.V. Wiesbaden in Ocotal

## Monatsbericht August 2011



*Pinoleros beim Pferde-Umzug der Fiestas Patronales durch die Straßen Ocotals*

### **Back to the roots!**

Ein fröhliches “Adios OOOH!” gefolgt von einem “AY AY AY AY AY AAAYYY HA HA HA HAAYYY!” schallt über die Straße, während eine Schar junger Männer, bekleidet mit Bluejeans, karierten Hemden, spitzen Lederstiefeln und Sombreros auf ihren Pferden an mir vorbeigaloppieren.

Was schaue ich mir heute an? Rodeo? Folkloretänze? Hahnenkämpfe? Singende Pinoleros? Pferdeshow?

Die Auswahl ist groß, denn: Es sind *FIESTAS PATRONALES!*

### **Meine Arbeit im Préescolar:**

Nachdem ich es im ersten Monat wirklich anstrengend fand, die Kinder hier sprachlich zu verstehen, ihre Reaktionen nachzuvollziehen und eine Beziehung zu ihnen aufzubauen, geht es mir damit heute schon viel besser. Zwar muss ich ab und zu die Kinder bitten ihre Fragen deutlicher zu wiederholen, aber die Kommunikation im Großen und Ganzen klappt. Mittlerweile, habe ich die Kinder schon richtig lieb gewonnen. Manchmal, wenn ich erst in den Unterricht gekommen bin, als die Kinder schon da waren, sind sie freudig aufgesprungen und haben mich so feste umarmt,

dass wir alle zusammen umgefallen sind und dann in einem großen Haufen gelacht haben. Ich kann jetzt wirklich nachvollziehen, wie schwer es für David gewesen sein muss, die kleinen Rabauken hier zurückzulassen. Auch mit meiner Partnerin Gelsomina klappt die Zusammenarbeit immer besser, ich verstehe jetzt ihre Witze und auch ihre Sorgen. Ich fühle mich also mittlerweile, obwohl wir die Aula mit den meisten Kindern betreuen, wirklich wohl.

Da in letzter Zeit aus verschiedenen Gründen einige Kinder nicht zum Unterricht gekommen sind, haben wir Hausbesuche gemacht, um in Erfahrung zu bringen wie es um die Kinder steht. Ich fand es sehr interessant zu sehen, wo und wie die Kinder leben. Die meisten Häuser waren sehr klein in denen allerdings immer viele Menschen anzutreffen waren. Das sich die Einrichtung der meisten Häuser wirklich auf das Nötigste beschränkt und wenig Platz und Mittel für Privatsphäre oder auch privaten Besitz bleibt, lässt sich gut nachvollziehen, wie die Kinder auf manche Situationen reagieren. Zum Beispiel, fällt es den Kindern schwerer ihren Bleistift einem anderen Kind zu leihen, als ihm einen Cordoba (nicaraguanische Währung) in die Hand zu drücken. Manche Kinder bringen einen kleinen Rucksack mit einem Schreibheft und etwas zu trinken oder essen mit. Wenn dieser nicht mehr an seinem Platz ist, oder irgendjemand sich diesem nähert, sind sie sehr aufmerksam, oder weisen die Profesoras sofort darauf hin, dass ihr Besitz in Gefahr ist.



*Dixon, mit seinem Buntstift und seinem Mochila, den er immer über einen Stuhl hängt und wie ein Fuchs bewacht*

Aufgrund der Besuche und dem näheren Kontakt zu den Kindern fühle ich mich jedoch auch psychisch mehr belastet. Es schockiert mich, unter welchen psychischen Umständen manche Kinder leben müssen. So lebt zum Beispiel ein Junge bei seiner Tante, weil sein Vater wegen Drogenhandels im Gefängnis sitzt und seine Mutter „in Managua arbeitet“, jedoch niemand je erzählt was genau sie dort tut. Oft sitzt dieser Junge bis vier Uhr nachmittags mit Hunger im Préescolar weil seine Tante in einem Gerichtsfall aussagen muss. Ein Mädchen (5 Jahre alt) erzählte mir letztens, dass ihr Vater ihr gerne mal Rum gibt, damit sie einschläft. Ein anderer wird wohl nicht zur Promoción zugelassen werden, weil weder er noch seine Mutter staatlich registriert sind, also für das Ministerium gar nicht existieren.

All diese Fälle machen mir hier ab und an zu schaffen, jedoch möchte ich an dieser Stelle das Bibliotheksteam erwähnen, das mir immer mit Rat und Tat zur Seite steht, wenn ich mal unbeteiligte Worte dazu hören möchte, oder mir einfach ein Problem von der Seele reden muss.

Ansonsten hatten wir diesen Monat mit einigen Problemen im Préescolar zu kämpfen. Zum Ersten gab es nur sehr unregelmäßig Wasser. Immer wieder konnten wir allen Kindern nur eine Toilette zur Verfügung stellen, weil die anderen kein Wasser zum abspülen hatten. Das führte zu Problemen, da viele Kinder lange (manchmal zu lange) warten mussten bis die Toilette frei war und auch weil immer mehrere Kinder unbeaufsichtigt waren, da sich die Toilette mit Wasser abgelegen von den Aulas befindet. So kam es ab und zu zu Auseinandersetzungen zwischen den Kindern, ohne dass eine Profesora eingreifen konnte. Außerdem fehlte das Wasser beim Hände waschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang, was zu hygienischen Problemen führen kann.

Zum Zweiten mussten die Kinder etwa drei Wochen ohne Essen im Préescolar auskommen, weil das Erziehungsministerium keine Lieferungen vornahm. Im Moment laufen noch die Diskussionen weshalb der Montessori-Kindergarten von der Essensliste ausgeschlossen wurde, oder was sonst vorgefallen sein könnte. So zahlt bis jetzt INPRHU das Essen der Kinder. Das ist allerdings nur eine Übergangslösung und ich hoffe, dass sich bald eine endgültige findet. Dem Unterricht waren die drei Wochen ohne Essen deutlich anzumerken. Die Kinder waren unkonzentriert, mit Hunger kann man nicht lernen. Einige Eltern schickten ihre Kinder nicht mehr zum Unterricht, wodurch wir viel Zeit verloren um im Lesen und Schreiben voranzukommen.

Einige Kinder haben in diesem Bereich große Fortschritte gemacht. In der Nachmittagsgruppe, wo weniger Kinder kommen und somit die Zeit bleibt, jedem besondere Aufmerksamkeit zu schenken, lesen schon einige Kinder ganze Geschichten und schreiben Sätze. Ich freue mich, dass nun auch die Kinder in der Morgengruppe anfangen zu lesen.

Einmal die Woche machen wir einen kleinen Test, um die Kinder auf den Abschlusstest des Erziehungsministeriums vorzubereiten, den sie ohne Angst überstehen sollen. Der Test soll den Kindern helfen selbstständig Fragen zu beantworten und keine Angst vor der „Test-Atmosphäre“ zu haben. Außerdem wissen wir dadurch welches Kind welche Schwierigkeiten hat und können in den Hausaufgaben besser darauf eingehen.

## Circo Ocolmena

Das Zirkustraining ist für mich jeden Tag nach der Arbeit eine willkommene Entspannung. Ich habe schon Fortschritte gemacht mit dem Diabolo und kann jetzt schon „Keulenpassing“ (zu zweit mit insgesamt sechs Keulen Jonglieren).

Es freut mich zu sehen, dass die Jugendlichen die Proben ernst zu nehmen scheinen, sie sind motiviert neue Tricks zu lernen und sich selbst welche auszudenken. Nestor zum Beispiel kann jetzt vier Feuerpois gleichzeitig schwingen, was er seit etwa drei Wochen jeden Tag übt.

Im August gab es nur eine Präsentation, weil der August sehr voll von Stadtfestaktivitäten ist, ist das Bedürfnis nach Zirkusvorstellungen nicht so groß. Der Zirkus lieferte aber eine sehr schöne Präsentation in einer Schule in einem der ärmeren Barrios Ocotals ab, bei denen sie einige neue Methoden ausprobierten. Zum Beispiel, benutzten sie eine schnelle fetzige Musik für alle Nummern, als roter Faden sozusagen und um den ganzen Auftritt etwas flotter zu gestalten. Außerdem hat während jeder Nummer immer jemand vorgestellt was für Tricks gerade vorgeführt werden und immer wieder zu Applaus motiviert. Diese Methode hat sich bewährt, die Kinder haben mit viel Spaß die Präsentation verfolgt und freudig geklatscht.



*Saddam, Nestor und Osman bei der Präsentation*

Ende des Monats hat der Direktor Evert den Zirkus zu einer Réunion zusammengerufen. Etwa drei Stunden saßen sie zusammen um über alles, was sie bisher vollbracht haben und was sie in Zukunft vollbringen wollen zu sprechen.

Außerdem hat Evert einen Appell an die Jugendlichen gerichtet, die den Zirkus in letzter Zeit mehr nutzten um Mädchen hinterher zu pfeifen, oder sich über den neusten Klatsch auf Facebook auszutauschen. Insgesamt verlief die Réunion sehr emotional, da jeder zu Wort kam und einige eingestanden, dass auch sie sich mit der Situation im Zirkus unwohl fühlten. Zum Schluss beschlossen sie dann gemeinsam, die Regeln im Zirkus ernster zu nehmen, sich gegenseitig zu respektieren und den Zirkus und das Material mehr wertzuschätzen. Wie oben erwähnt, hat sich das schon verbessert.

Mich hat gefreut, dass die Jugendlichen so zahlreich zu der Réunion erschienen sind, drei Stunden den Worten ihrer Zirkuskameraden Aufmerksamkeit schenken



und ehrlich ihr Befinden beschrieben. Ich habe gemerkt, dass der Zirkus eine wirklich fest zusammengewachsene Gruppe ist, in der viel Vertrauen herrscht.

### **Was sonst noch in Ocotol los war...**



*Banda in einer Camioneta – August, fröhlichster Monat des Jahres*

Wie zuvor schon erwähnt, fanden im August die „Fiestas Patronales“ statt. Das ist mit einer Art Stadtfest zu vergleichen. Etwas außerhalb von Ocotol gab es eine Kirmes mit Diskothek und Stierkampfarena. Außerdem gab es in den insgesamt zweieinhalb Wochen viele Aktivitäten, wie zum Beispiel „Hipicos“ (Umzüge), Musik und Tänze. Ich habe diesen Ausnahmezustand genutzt um ein bisschen mehr der traditionellen Kultur Nicaraguas kennenzulernen. So habe ich mir das Rodeo in der Stierkampfarena angeschaut, wobei mich die Musik der Marriachi mit ihren Sombreros und Trachten noch mehr begeistert hat als die eigentliche Veranstaltung. Außerdem war ich mit einem anderen Freiwilligen, Max, bei einem Hahnenkampf. Es war interessant zu sehen wie so ein Kampf eigentlich funktioniert. Wir mussten mit viel Geduld feststellen, dass sich die Besitzer der Hähne wohl immer nur zum Hahnenkampf treffen und dann viel Zeit damit verbringen sich über das eigene Befinden und natürlich das des jeweiligen Hahns auszutauschen, bevor die eigentlichen Kämpfe losgehen. So fingen die Kämpfe erst um 19.00 Uhr, anstatt wie angesagt um 17.00 Uhr an. Wobei man in Nicaragua eigentlich immer damit rechnen kann, dass sich die Veranstaltungen ein wenig verzögern. Als es dann endlich losging mit Gebrüll und Geschrei, hat es uns richtig mitgerissen, sodass wir gleich in der dritten Runde auch auf einen Hahn setzten (allerdings verloren). An diesem Abend habe ich gemerkt, dass auch wenn ich nichts von Tierquälerei halte, Tierschutz mir doch eher als Luxusproblem erscheint. Ich hielt es für dreist bei der Freude und tief verwurzelten Tradition zu denken: „Das arme Tier, hat aber auch ein Recht zu leben.“ Also gönnte ich ihnen ihren Spaß.

Eine weitere große Veranstaltung der Fiestas ist der Carnaval. „Carnaval“ wird hier so ziemlich jede große Party genannt, die irgendeinen Hintergrund hat. Zum Beispiel die Fiestas, oder auch jegliche Jubiläen. Dabei wurde ein Platz von etwa 5 Straßenblocks abgesperrt und in jeder Straße eine Bühne aufgestellt. So wurde die ganze Nacht getanzt, getrunken und gelacht, zu einem Mix aus Raggaeton und Folklore.

Sehr gut gefallen hat mir auch der Traditionelle Pferdeumzug. Den ganzen Sonntag waren die Straßenränder Ocotals gefüllt mit Menschen die freudig die toll geschmückten, tanzenden Pferde erwarteten. Etwa zwei Stunden dauerte es dann bis das erste und das letzte Pferd an mir vorbeigezogen waren. Begleitet wurden die hunderten Reiter in Cowboyoutfits von lauter Musik und der jubelnden Menge.



*Pferdeumzug, hier am Park*

Ich weiß jetzt, nachdem ich die Fiestas erlebt habe, warum der August hier als fröhlichster Monat des Jahres gilt. Immer sind die Straßen gefüllt, mit fröhlichen Menschen und traditioneller Musik, eine tolle Atmosphäre, die mir jetzt schon ein wenig fehlt.



*Mit Vanessas Familie bei einem Umzug zum Carnaval*

## Was mein Leben hier noch betrifft...

Der August, sowie der Juli, war wieder einmal von Ankünften und Abschieden geprägt. Max und ich haben Mitte des Monats die beiden neuen Freiwilligen Anne und Vanessa in Empfang genommen. Zum Glück ist alles gut gegangen mit Flug und Gepäck. Für mich war es sehr komisch zu sehen, wie aufgeregt sie waren und wie ungewohnt es ihnen vorkam hier zu sein und spanisch zu sprechen. Ich hatte das Gefühl hier neu zu sein schon vollkommen verdrängt. Ihre Ankunft hat mich darauf aufmerksam gemacht, wie sehr sich mein Spanisch schon verbessert hat und vor Allem, wie sehr ich mich hier schon heimisch fühle, einen Alltag habe. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht ihnen das Leben hier ein wenig näher zu bringen und meine bereits gemachten Erfahrungen mitteilen zu können.

Da der erste Tag nach ihrer Ankunft ein Feiertag war, konnte ich ihnen mit Evert vom Bibliotheksteam einige schöne Orte in Ocotlán zeigen. Nachdem wir sehr viel gelaufen waren, entspannten wir uns ein wenig an der frischen Luft am Fluss.

Natürlich gab es dann auch ein Willkommensessen bei Martha Adriana.

Leider mussten wir dann Ende des Monats Max verabschieden, der meine ersten zwei Monate hier begleitet hat. Da Max in der Bibliothek arbeitete hat er eine sehr enge Beziehung zum Team sowie zu den Jugendlichen dort aufgebaut, was eine sehr bedrückende Atmosphäre schaffte, je näher sein Abschied rückte. Umso mehr hat es mich dann gefreut, dass das Abschiedsessen in der Casa Vieja (dem Restaurant Martha Adrianas) sehr fröhlich verlief. Nachdem einige das Wort zum Abschied ergriffen hatten verbrachten wir den Abend singend, tanzend und lachend. Evert und Max spielten gemeinsam Gitarre und alle gemeinsam ließen Max nochmal die Klassiker Nicaraguas hören, bis sich alle erhoben, um Arm in Arm „Nicaragua Nicaraguita“ zu singen und Max alles Gute für sein Leben in Deutschland zu wünschen. Mit einer kleineren Gruppe ließen wir dann den Abend mit Karaoke ausklingen. Anne, Ever, Rodrigo, Eliezer, Saddam, Juve und Ich begleiteten Max noch zum Flughafen um ihn zu verabschieden. Zum Glück ging alles gut beim Einchecken.

An dieser Stelle möchte ich Max nochmal alles Gute für sein Studium und seine Eingewöhnung in Deutschland wünschen und mich für die gute Einführung und Hilfe und die schönen Erinnerungen bedanken.



*Beim Tanzen und Reden, hier mit Sonia, Juve und Enrique*

## Was mich im September erwartet

Ich freue mich darauf, dass wir im September mit einer Art „Anti-Stress-Unterricht“ im Préescolar beginnen. Sonia und Carmen von der Casa entre nosotras (Frauenhaus von INPRHU) werden in allen Projekten INPHRU für die Teams einen „Taller contre la Violencia“ anbieten, der uns helfen soll uns mit uns selbst und unserer Arbeit wohler zu fühlen und lernen erfolgreich Stress abzubauen. Ich freue mich darauf Unterstützung bei der Bewältigung des Stresses, den einem die Erlebnisse in und um den Préescolar verursachen, zu bekommen. Außerdem werde ich dabei die Profesoras besser kennenlernen und mehr Vertrauen zu ihnen aufbauen können.

Auch freue ich mich, dass ich mich diesen Monat sicherlich mehr in meiner Arbeit einbringen kann, da jetzt die Hürde der Sprache so gut wie überwunden ist.

Soweit war es das auch schon, von meinem zweiten Monat in Ocotal!

Ich grüße Euch alle aus Nicaragua! Ich freue mich auch immer über Neuigkeiten aus Deutschland!

Alles Liebe und fühlt euch umarmt!

**Linda Keast** Ocotal, den 4. September 2011

### **Meine Adresse:**

Casa de Profesor Jose Alfredo Jimenez  
De la policia 2 cuadras al oeste  
Ocotal, Nueva Segovia, Nicaragua

### **Meine Handynummer/Familientelefon:**

+505 86953985 / +505 27323285

### **E-Mail:**

[lindakeast@gmx.net](mailto:lindakeast@gmx.net)

Falls ihr den Préescolar oder den Zirkus finanziell unterstützen wollt, würde ich mich ebenso wie Nueva Nicaragua e.V. und die Kinder aus Ocotal sehr freuen!

Kontoinhaber: **Nueva Nicaragua e.V.**

Bank: **KD-Bank, Dortmund**

Konto Nr.: **10 13737 033**

BLZ: **350 601 90**

Kennwort: **Spenderkreis Linda Keast**